

Kurz und bündig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **104 (2009)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KURZ UND BÜNDIG

Zum Tod von Dolf Schnebli

Im September ist Dolf Schnebli im Alter von 80 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Besonders mit seiner langjährigen Lehrtätigkeit hatte er grossen Einfluss auf die Schweizer Architekturentwicklung. Dolf Schnebli studierte Architektur in Zürich und den USA. Nach ausgedehnten Reisen eröffnete er ein eigenes Architekturbüro, das aufgrund von Wettbewerbserfolgen stetig anwuchs. Es folgte eine Bürogemeinschaft mit Flora Ruchat-Roncati und die Realisierung zahlreicher Bauten. Schnebli lehrte in St. Louis, Harvard und Berkeley. Von 1971 bis 1994 war er Professor für Architektur und Entwurf an der ETH Zürich.

Kürzlich erschien im Niggli Verlag das Buch «1956: Fotoskizzen einer langsamen Reise». Schnebli hatte 1955 ein Harvard-Reisestipendium zugesprochen bekommen, das es ihm ermöglichte, ein Jahr lang auf dem Landweg von Venedig nach Indien und zurück zu reisen. Mit dabei waren seine Frau und ein VW-Käfer. Zweck seiner Reise war das Studium der Geschichte der Architektur, besonders des Städtebaus. Mehr als 50 Jahre nach dieser Reise werden nun erstmals seine Fotografien veröffentlicht, die bisher nur als Kontaktabzug in Skizzenbüchern schlummerten.

Schutz für Trockenwiesen – jetzt

Trockenwiesen sind wichtige Flächen für die Artenvielfalt, aber auch prägend für das Landschaftsbild. Sie sind oft begleitet von anderen Zeugen der bäuerlichen Tätigkeit wie zum Beispiel Trockenmauern.

Die Trockenwiesen und -weiden sind seit Jahren in einem Inventar und in einer Verordnung erfasst, konkret geschehen ist bisher aber nichts. Anfang November haben deshalb verschiedene Umweltverbände – unter ihnen auch der Schweizer Heimatschutz – beim Bund eine Petition mit über 37000 Unterschriften eingereicht. Darin wird gefordert,

Venedig. Ein Foto aus dem Buch «1956: Fotoskizzen einer langsamen Reise» des kürzlich verstorbenen Architekten Dolf Schnebli. (Bild Dolf Schnebli)

Venise. Une photographie tirée du livre de feu l'architecte Dolf Schnebli intitulé «1956: Fotoskizzen einer langsamen Reise». (photo Dolf Schnebli)



dass das Inventar endlich in Kraft gesetzt und die notwendigen finanziellen Mittel zur Umsetzung bereitgestellt werden.

www.pronatura.ch/trockenwiesen

Maultier-Museum sucht Standort

Das Maultier war und ist ein vielseitiger, verlässlicher Partner des Menschen. Es hat als Trag-, Zug- und Reittier immer wieder seine Qualitäten unter Beweis gestellt. Die «Interessengemeinschaft für das Maultier» will dem Maultier ein Museum widmen. Dieses soll das Maultier in Bezug zu fünf verschiedenen Themen vorstellen: Landwirtschaft, Transportwesen, Armee, Tourismus, Freizeit. Der Museumsbetrieb soll ergänzt werden durch weitere Angebote, wie zum Beispiel Kinderreiten, Trekkings, Kurse zum Umgang und zur Haltung und vieles mehr. Für die Realisierung des Maultier-Museums sucht die Interessengemeinschaft ein Gebäude, beziehungsweise einen Standort, in der Schweiz. Dieser sollte gut erreichbar und touristisch interessant sein, einen Bezug zum Maultier haben und mehrere Räume für unterschiedliche Nutzungen bieten. Wer ein geeignetes Gebäude kennt oder besitzt, ist aufgefordert, sich zu melden. Zur Umsetzung des

Projektes sind zudem Arbeitskräfte gefragt, sei es für die Restaurierung von Ausstellungsobjekten, die Organisation von Wanderausstellungen oder für die allgemeine Projektarbeit. Finanzielle Beiträge sind natürlich auch willkommen. Die Interessengemeinschaft freut sich über jede Unterstützung.

www.maultier-museum.ch, Ansprechperson: Luzius Heinen, info@maultier-museum.ch

AlpTransit: Gute Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen der AlpTransit Gotthard AG und den beschwerdeberechtigten Umweltschutzorganisationen wird fortgeführt. Zu diesem Schluss sind die Schweizerischen Umweltschutzorganisationen, vertreten durch Dr. Martin Furter, bei Besuchen auf den Baustellen der AlpTransit Gotthard AG (ATG) am 15. September 2009 in Bodio und Biasca gekommen. Die Umweltschutzorganisationen anerkennen den hohen Stellenwert, den die ATG dem Umweltschutz beimisst. Seit Jahren besuchen die Umweltschutzorganisationen regelmässig die Baustellen, die für das Projekt NEAT betrieben werden. Diese Besuche ermöglichen es den Organisationen – darunter dem Schweizer Heimatschutz –, sich über die Umsetzung der zum Teil aufgrund ihrer Einsprachen verfügten Umweltschutzmassnahmen ein Bild zu machen.

www.alptransit.ch

«Landschaftsfeindlich»

Wie schon 1998 lehnt der Bundesrat die Verlängerung des Fonds Landschaft Schweiz (FLS) ab. Unter dem Titel «Bundesrat zeigt einmal mehr seine landschaftsfeindliche Seite!» äussert sich dazu in einer Medienmitteilung Raimund Rodewald, Geschäftsleiter der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL): Mit diesem Entschluss desavouiert der Bundesrat zahlreiche lokale, regionale und nationale Institutionen, die sich für die Landschaftspflege tagtäglich einsetzen. Der Bundesrat



Für ein geplantes Maultier-Museum sucht die Interessengemeinschaft für das Maultier einen Standort. Bild aus vergangenen Zeiten: eine Winzergruppe mit Maultieren in Sitten. (Bild ZVG)

Pour y établir son musée du mulet, la communauté d'intérêt du même nom cherche un bâtiment adéquat. Cicontre une famille de vigneron avec des mulets à Sion. (photo LDD)

bleibe seiner landschaftsfeindlichen Linie treu – so habe er früher schon den FLS und auch die Schaffung von Naturparks abgelehnt –, und dies pünktlich zum internationalen Jahr der Biodiversität 2010. Würde der FLS wegfallen, so würde dies die Landschaftspflege und die Erhaltung des Kulturgutes in der Schweiz grundsätzlich infrage stellen. Die SL wird sich im Parlament vehement für den FLS einsetzen.

www.sl-fp.ch

Druck auf landschaftliche Kronjuwelen

Wie der Druck auf unsere wertvollsten Landschaften zunimmt, präsentierte die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) und Pro Natura im Oktober in einer neuen Studie zum Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Die 162 Objekte des BLN sind die eigentlichen Aushängeschilder der Schweizer Landschaften. Doch diese «Kronjuwelen» sind bei Weitem nicht genügend vor Zersiedelung und Zerschneidung geschützt, wie die Studie zeigt. Der Nutzungsdruck auf die geschützten Landschaften nimmt zudem wieder zu: Neue Höchstspannungsleitungen sowie Wasser- und Windkraftprojekte bedrängen zunehmend unsere national geschützten Landschaften.

BLN-Landschaften stellen auch ein unveräusserliches Kapital unseres Tourismus dar. Der Naturtourismus in der Schweiz generiert gemäss einer Studie des SECO 2,5 Milliarden Franken jährlich. Eine Abwertung dieser Landschaften käme uns, der Natur und späteren Generationen teuer zu stehen. Die beiden Verbände fordern daher die Behörden auf, sich für den Schutz unseres wichtigsten Landschaftserbes einzusetzen.

www.sl-fp.ch, www.pronatura.ch

Hohe Erfolgsquote bei Beschwerden

Die Umweltorganisationen mussten dieses Jahr dem Bundesamt für Umwelt BAFU erstmals die Resultate ihrer 2008 abgeschlossenen Beschwerdefälle mitteilen. Die 31 be-

schwerdeberechtigten Umweltorganisationen in der Schweiz haben dem BAFU für 2008 insgesamt 52 erledigte Beschwerdefälle gemeldet. In mehr als der Hälfte aller Eingaben konnten sie einen Erfolg verbuchen.

So wurden 50 Prozent der Beschwerden vollumfänglich und 11,5 Prozent teilweise gutgeheissen. In 13,5 Prozent der Fälle wurde die Beschwerde zurückgezogen und eine Vereinbarung abgeschlossen. In weiteren 13,5 Prozent der Fälle erwies sich die Beschwerde als gegenstandslos, weil das Baugesuch zurückgezogen oder abgeändert wurde. Abgewiesen wurden die Beschwerden nur in 11,5 Prozent der Fälle. Diese Zahlen zeigen, dass die Beschwerden der Umweltorganisationen 2008 sehr häufig gutgeheissen wurden. Die Beschwerden trugen damit massgeblich zur Verbesserung der Bauprojekte bei.

www.bafu.ch

Schweizer Denkmalpreis 2009

Die Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger (KSD) vergibt seit 2008 Preise für besonders gelungene Restaurierungen. Die Auszeichnungen werden auf Antrag einer Fachjury bestimmt und für denkmalpflegerische Leistungen verliehen. Unter einer grossen Anzahl von Projekten wurden 2009 mehrere Gewinner ausgewählt. Ausgezeichnet wird der Bauherr Alfred Richterich für die Gesamtrestaurierung der Villa Annamaria in Kastanienbaum, Gemeinde Horw (LU), und deren Ergänzung mit einem Ersatzneubau. Ein weiterer Preis geht an den Stockalperturm in Gondo (VS) für den innovativen und qualitätsvollen Wiederaufbau und das Engagement der Eigentümer und Betreiber. In Kreuzlingen (TG) wird das Ehepaar Theres und Rainer Sigrist und deren «Haus zum Englischen Gruss» gewürdigt. Dies für die anspruchsvolle Restaurierung der historischen Bereiche, kombiniert mit zeitgemässen Ergänzungen. Weitere Preise erhalten das Bürgerbauernhaus Balmermatte in Bürglen (UR) und die Aufbahrungshalle des Friedhofs Sihlfeld in Zürich.

DAS COOP-FERTIGHAUS



Unter dem Titel «Erfolgreicher Start für nachhaltiges Bauen» berichtet der Grossverteiler Coop über das neueste Produkt in der Abteilung Bau+Hobby: das «Coop Minergie-Haus». Nachhaltiges Bauen? Es gibt nichts dagegen zu sagen, dass die zwei zur Auswahl stehenden Coop-Fertighäuser über das Minergie-P-Label verfügen. Aber Nachhaltigkeit ist mehr als Energiesparen: Wie sieht es aus mit dem unbändigen Siedlungswachstum, dem masslosen Flächenverschleiss, dem Generieren von zusätzlichem Verkehr? Das Einfamilienhaus per se ist nicht nachhaltig. Daran ändert auch Minergie-P nichts.

Benedikt Loderer, Stadtwanderer und Redaktor der Zeitschrift Hochparterre, nennt das «Hüsl» die verschwenderischste Art des Wohnens: «Das, was der einzelne Hüslmensch sucht, vernichten die Hüslmensen als Herde. Aus dem unschuldigen Landwirtschaftsland machen sie eine Einfamilienhaushalde. Wo der Hüslmensch baut, da macht er ganze Arbeit. Von der Natur, die er zu lieben vorgibt, bleibt nichts mehr übrig.»

Das 4 1/2-Zimmer-Haus gibt es schlüsselfertig (ohne Bauland) für 299 900 Franken. Das 5 1/2-Zimmer-Haus kostet 346 818 Franken. Die Hüsl werden weggehen wie warme Weggli. Wer macht sich bei diesem Angebot schon ernsthafte Gedanken über wahre Nachhaltigkeit?

Könnte doch wenigstens die Architektur überzeugen! Partner von Coop ist die österreichische ELK-Fertighaus AG. Diese präsentiert unter www.elk.ch eine Bildergalerie mit ihren Produkten. Ein eindrücklicher Blick in die Zukunft unserer Agglomerationen. Dem Architekturliebhaber schlägt es die Sprache. Wer sich ein genaues Bild vom Coop-Fertighaus machen will, noch bevor es überall zwischen Bodensee und Genfersee zu spriessen beginnt, kann das Musterhaus in Suhr besichtigen (Bernstrasse Ost 46/3, Tel. 062 842 48 34, Voranmeldung empfohlen). Weitere Informationen im Internet unter: www.coop.ch/coophaus.

Peter Egli, Redaktor



Besichtigung des neuen Anbaus von Gigon/Guyer Architekten anlässlich der Verleihung des Denkmalpreises 2009 für die Restaurierung der Villa Annamaria in Kastanienbaum. (Bild Gerold Kunz)

Le Prix pour la conservation du patrimoine 2009 récompense entre autres la villa Annamaria à Kastanienbaum. (photo Gerold Kunz)